

SEITENKLANG 13

Grüezi - 50 Jahre Philharmonie - Das organisierte Orchester

Inhalt

<i>Philharmonie auf Reisen</i>	S. 1
<i>Mit Lise de la Salle unterwegs</i>	S. 2
<i>Gastspielkaleidoskop</i>	S. 5
<i>Der Orchestervorstand und Personalrat</i>	S. 6
<i>Die Deutsche Orchestervereinigung</i>	S. 7
<i>Seit 50 Jahren Philharmonie</i>	S. 7
<i>Senior-Kollege Manfred Naumann erzählt</i>	S. 8
<i>Das Preisrätsel</i>	S. 9
<i>Konzert in der Frauenkirche Dresden</i>	S. 9
<i>Die Besten zum Schluss</i>	S. 10

Offener Kanal Jena

Philharmonie-Radio
mit Jörg Schneider, Oboe
Jeden 2. Mittwoch im Monat
um 18 Uhr
OKJ 103,4 MHz

 **Jenaer
Philharmonie**
JenaKultur

www.jenaer-philharmonie.de



Foto: Christoph Staemmler

Philharmonie auf Reisen

Das war schon eine spannende Sache und auch ein Novum für uns: Als Orchester gemeinsam auf Reise in die Heimat des Chefdirigenten zu gehen. Erinnern Sie sich an das erste Konzert dieser Spielzeit mit der Pianistin Lise de la Salle, Artist in Residence? Gemeinsam mit ihr als strahlende Solistin im Focus dieses spritzigen Rhapsodienprogrammes begaben wir uns vom 21. bis 25. Oktober auf Tournee und spielten Konzerte in Vaduz, Basel und La Chaux-de-Fonds. Dieses Programm traf wohl einen besonderen Nerv unseres Orchesters: So spiel-
freudig entpuppte sich das klug ausgewählte Programm, dass jedes der Konzerte frisch und energiegeladen dem jeweiligen Publikum präsentiert wurde. Die positiven Kritiken (siehe S. 5) verraten, dass dies nicht nur zu sehen, sondern auch zu hören war. Lassen Sie sich in diesem Heft visuell auf diese Reise mitnehmen.

Wir verfolgen außerdem die Geschichte der Jenaer Philharmonie und lassen unseren Senior-Kollegen Manfred Naumann zu Wort kommen.

Vorstellen möchten wir Ihnen die Tätigkeit unseres Orchestervorstands und -personalrats. Wieviel ehrenamtliches Engagement uns zugute kommt, lässt sich nur im Ansatz erahnen!



Den nach langer Busfahrt zur Erholung nötigen freien Vormittag nutzen viele Musiker mit Wanderschuhen an den Füßen zur Erkundung der Berge



Alle Kollegen finden trotz Schreckweg und Örflaschlucht zum Pult zurück



Im Fürstentum Liechtenstein



Der Bühnenaufbau ist perfekt!



Mit Artist in Residence Lise de la Salle unterwegs

Erinnern Sie sich an unser letztes gemeinsames Konzert in Jena? „Oh ja, das war vor ungefähr einem Jahr mit dem ersten Klavierkonzert von Johannes Brahms!“

Erleben Sie Veränderungen in unserem Orchester? „Es hat sich so sehr weiterentwickelt! Schon als ich das erste Mal in Jena spielte, war ich freudig überrascht.“

Einer der Gründe, mich als „Artist in Residence“ mit meinem Engagement und meiner Liebe mich Jena zuzuwenden, ist zuerst, dass das Orchester wunderbar ist. Zum Zweiten denke ich, dass das Orchester mehr und mehr Aufmerksamkeit und Publicity (auch wenn ich das Wort nicht mag) verdient. Mit seinen Qualitäten gehört es auf die bedeutenden Bühnen der Musikwelt. Nun ist es an der Zeit, und es ist mir Vergnügen und Ehre, mich in dieser Hinsicht einzubringen.“

Danke sehr für dieses Kompliment! Eindrücklich auf einer Tournee ist der ständige Wechsel zwischen Stress und Ruhezeit, das fixe Reagieren auf neue Situationen. Wie gehen Sie damit um? „Ich wünschte, ich hätte eine Antwort! Ich wünschte, ich hätte ein Rezept! Das, was ich brauche, ist ein Raum der inneren Stille, ein klein bisschen Zeit für mich. Ich habe einen eigenen Weg gefunden. Ich arbeite viel mit mir selbst, meditiere, übe Yoga. So weiß ich, wie ich mit meinem Inneren in Kontakt treten kann, um mich glücklicherweise schnell auf eine Situation einstellen zu können. Ich brauche einen garantiert ungestörten Platz vor dem Konzert, nur für einen Augenblick, um vom Trubel der Außenwelt in die der Musik eintauchen zu können.“

Sie sind in der ganzen Welt unterwegs, beinahe jede Woche auf einem anderen Kontinent, in einer anderen Zeitzone. Das bereitet Ihnen keine Probleme?

„Ich wollte, das wäre so... Zeitumstellungen sind immer ermüdend. Manchmal beschleicht mich das Gefühl, dass es besser wäre, zuhause zu sein. Aber wie auch immer, Musik hat die Magie, einen immer zu berühren, wann und wo man unter welchen Umständen auch ist, egal, was drumherum los ist!!!“



Foto: Kunsteragentur Lise de la Salle

Artist in Residence - wir als Orchester lieben es. Wir freuen uns auf gemeinsame Kammermusiken und auch auf ein hochspannendes Solorecital. Welchen Platz findet solch eine Jahresidee in Ihrer persönlichen Konzertplanung?

„Für ein paar Tage über das ganze Jahr verteilt immer wieder eine Art zweite Heimat zu haben, war einer der Gründe, warum ich der Idee von Simon Gaudenz gleich zugestimmt habe! Für mich ist das sehr attraktiv, zuallererst, weil ich damit die Gelegenheit habe, die Menschen tiefer kennen zu lernen, mit denen ich musiziere. Das ist der wichtigste Aspekt eines Artist in Residence: Das Musikerleben mit den Kollegen zu teilen, gemeinsame Konzerterlebnisse zu haben, die Geburtstagsrituale im Orchester zu erleben, die Auf- und Abs einer Tournee mit anstrengenden, unerwartet kurvenreichen Anfahrten neuer Konzertorte wie gestern nach La Chaux-de-Fonds zu überleben. Das ist eine Facette des Lebens, die ich gerne habe. Pianistin bedeutet nicht nur, auf der Bühne zu sitzen und zu spielen, nein, der Weg dahin, bis zu dem Moment des Spielens, ist so reich, und es ist sehr beglückend, diese Momente des „real life“ zu teilen!

Sich mehrmals in einer Konzertsaison zu begegnen, schafft den Raum, Freundschaften knüpfen und pflegen zu können, die Kollegen bekommen Gesichter für mich, was für ein Glück für die Seele und das Herz!

Nicht zuletzt erobert man sich sein Umfeld ganz anders: Wo kann ich einen guten Kaffee bekommen, wie und wo verbringen die Musiker ihre Pausen, wo kaufe ich am besten ein, wo kann man gut essen, wo kann ich meine freie Zeit verbringen.“

Großartig, dass Jena für Sie zu einem Stück Heimat wird!

Wie verhält sich das eigentlich mit Ihrem Instrument, mit den vielen verschiedenen Flügeln, die Sie immer wieder unter Ihre Finger bekommen? Haben Sie Vorlieben? Können Sie im Vorfeld eines Konzertes bestimmen, wie der Flügel beschaffen sein soll?

„Ich spiele immer auf einem Flügel der Marke Steinway, das verspricht erst einmal eine gewisse Qualitätsgarantie, für mich sind das die besten Instrumente. Alles, was ein Konzertflügel braucht, ist damit meist erfüllt. (Lise de la Salle lacht und klopft dreimal aufs Holz...)

Was passieren kann: Ich bemerke beim Einspielen, dass ich den Klang etwas mehr in diese oder jene Richtung verändert haben möchte. Das ist dann die Aufgabe des jeweiligen Klavierstimmers, der das Konzert begleitet. Es heißt aber nicht, dass nicht jedes Instrument seinen eigenen Charakter besitzt! So wie man ein Gericht mit etwas mehr oder weniger Salz und Pfeffer verändern kann, hat man am Ende das „Gericht des Tages“, das am nächsten Tag wieder ganz neu gewürzt wird. Man kann ein bisschen eigenen Geschmack einbringen, aber die größere Entdeckung, die ich immer wieder mache, ist: Wie kann ich den *jeweiligen* Flügel adaptieren, wie kann ich mir das Instrument in kurzer Zeit erschließen?

Fortsetzung nächste Seite

Konzerttag in Basel



Martinskirche Basel - Bühnenaufbau



Ina Holthaus „dirigiert“ das Orchester in allen organisatorischen Belangen, so dass alle zur rechten Zeit am richtigen Platz aufspielen



Unser Chefdirigent Simon Gaudenz freut sich auf das Konzert in seiner Heimatstadt Basel und sortiert in der Anspielprobe Klänge, Balance, Lautstärken und Rhythmen



Der Kaffeewagen vor der Konzertkirche sorgt für eine aufmunternde Pause

Kurz vor dem Konzert



Solohornist Robinson Wappler



Die Oboisten Gunter Sieberth und Jörg Schneider beim Fachsimpeln



Bei den Kontrabasskollegen geht es um den richtigen Sitz der Fliege

Hingegen müht sich Solobratscher Christian Götz um die wahre Stimmung seines Instruments. Großartig gelingt dann sein Solo in Enescus Rumänischer Rhapsodie!



Es ist durchaus faszinierend! Wie oft im Leben ist das eine Frage der Sicht: Sehe ich das Negative, oder freue ich mich an den Besonderheiten dieses Instruments? Ein neues Instrument ist wie eine neue Freundschaft, eine Möglichkeit, wie ein kurzes „date“. Man kann damit glücklich sein oder es nach kurzer Zeit wieder vergessen...

Für mich ist stets interessant, unglaublich, sehr intensiv und auch knifflig, herauszufinden, wie das jeweilige Instrument „tickt“. Es kann ein kleines Leiden sein oder eine große Freude, dies ist eine Frage meiner persönlichen Perspektive. Es hält auch das eigene pianistische Können frisch, sich mit jedem Flügel auseinanderzusetzen, im jeweiligen Saal, unter der Atmosphäre der gesamten Situation; und das in kürzester Zeit. Meine Klangvorstellung, meine pianistische Philosophie ist jedoch immer dieselbe, die Wege, das dem Flügel zu entlocken, sind aber verschieden. Ganz einfach: Es gehört zum Leben eines tourenden Pianisten dazu, und ich habe gelernt, das Beste daraus zu machen.“

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit Simon Gaudenz?

„Im Arbeiten mit Simon Gaudenz finden sich so viele musikalische und zwischenmenschlichen Potentiale! Unsere musikalischen Ansichten ergänzen sich unglaublich. Wir beide haben sehr klare Vorstellungen davon, was wir wollen. Unsere musikalischen Ideen, Gefühle und Ziele stimmen perfekt überein. Das ist die beste Basis für eine schöpferische künstlerische Arbeit. Wir gehen den gleichen Weg. Und nicht zuletzt mag ich seine Energie, sie ist meiner sehr ähnlich. Beides zu kombinieren, ist wie ein Feuer zu entfachen! Ich bin sehr glücklich, unter diesen Prämissen Artist in Residence der Jenaer Philharmonie zu sein.“

Haben Sie sich schon einen Lieblingsplatz in Jena erobert?

„Oh - ich bin ein Snob bei drei Dingen: Kaffee, Wein und Bier! Ja, und auch bei gutem Essen! Ich entdeckte einen sehr, sehr guten Coffee-Spot, an dem ich am liebsten jeden Tag wäre: „Holz und Hygge“. Ich habe dieses Café schon Simon Gaudenz verraten...“

Danke für dieses Interview, danke für all das Engagement! Bis gleich auf der Bühne...

Interview: Monika Steinhöfel

Am Ende des Konzertes in Basel feiert das Publikum Solistin, Dirigent und Orchester



Gastspielkaleidoskop

La Chaux-de-la-Fonds



Konzertkritik aus der Baseler bz



Lise de la Salle test zusammen mit Simon Gaudenz in der Martinskirche auf. (Archivbild)
Zur Verfügung gestellt

Exakt eine Stunde hält der rhapsodische Reigen der Jenaer Philharmoniker mit Lise de la Salle (Klavier) und Simon Gaudenz (Leitung) an, bevor die aufstrebende Pianistin aus der Normandie zur Zugabe gebeten wird. Diese wurde bereits nach ihrer technisch einwandfreien Interpretation von Rachmaninows Rhapsodie über ein Thema von Paganini der Normandie zur Zugabe gebeten wird. Diese wurde bereits nach ihrer technisch einwandfreien Interpretation von Rachmaninows Rhapsodie über ein Thema von Paganini erwartet.

Da keine Pause vorgesehen und Stanfords Irische Rhapsodie auch noch gespielt (und gehört) werden will, folgt die Zugabe also am Konzertende: Ravels Walzer «Modéré» aus den Valses nobles et sentimentales, zuerst die Fassung für Klavier und darauf folgend jene für Orchester.

Der Entscheid, dass sowohl Solistin als auch Orchester eine Zugabe spielen, passt zum Konzertabend, dessen Mittelpunkt Rachmaninows Rhapsodie bildet. Die beiden agieren gleichberechtigt: Lise de la Salles dynamisches, präzises sowie einfühlsames Spiel geht gut zusammen mit dem grossen agilen Klangkörper aus dem thüringischen Jena, unter der Leitung des jungen Basler Dirigenten Simon Gaudenz.

Enormes Tempo und grosse Energie

Auffällig und angenehm ist, dass sich de la Salles Spiel am Konzertflügel nicht nur mit den Gesten des Dirigenten, sondern auch mit den Bögen der Streicher verbindet - und das trotz des enormen Tempos und der grossen Energie, mit dem Dirigent und Solistin die Rhapsodie gestalten.

Ein enges Zusammenspiel ist notwendig, denn der Kirchenraum rundet musikalische Schärfen, die gerade Rachmaninows Rhapsodie auszeichnen, ab. Eine präzise und klare Führung ist da zudem von Nöten. Gut, dass das Simon Gaudenz, der dem Basler Publikum als langjähriger Leiter des Collegium Musicum Basel noch im Gedächtnis sein dürfte, übernimmt. Und dass er auch den Ruhemomenten im Stück den gebührenden Raum lässt.

Diese lässt Lise de la Salle mit viel Gefühl zur Geltung kommen, der Flügel nimmt dann auch endlich den gesamten Konzertraum ein. Im kräftigen Zusammenspiel mit dem Orchester ist das weniger der Fall. Die dynamische Feinabstimmung bleibt die grosse Herausforderung von Sinfoniekonzerten im Kirchenraum (als Ersatz-Stadtcasino).

Auch in der pathetisch-sinfonischen Irischen Rhapsodie Nr. 1 des irischen Spätromantikers Charles Villiers Stanford ist eine dynamische Kalibrierung zwischen führendem Streicherkorpus und treibendem Schlagwerk gleich zu Beginn von Nöten. Die grosse orchestrale Entfaltung geht in der Martinskirche nicht ganz auf. Besser passt da Georges Enescus Rumänische Rhapsodie, dessen Interpretation durch die Jenaer Philharmoniker tänzerisch und leicht genug ist.



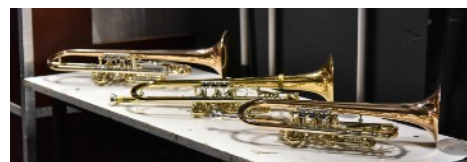
La Chaux-de-la-Fonds ist eine der höchstgelegenen Städte der Schweiz, berühmt für seine Uhrenhersteller. Vom Café hoch im Espacité erkennt man die konstruierte Anlage der Stadtplanung, die in ihrer Besonderheit 2009 in das Unesco-Weltkulturerbe aufgenommen wurde.



Im Foyer des Konzerthauses wird der Auftritt beworben. Der Radiosender RTS überträgt das Konzert am 13. 11. 2019!



Interessant: Der Vergleich Partitur - Stimme



Unser Orchestervorstand und Personalrat

Unermüdlich im Einsatz für die Kolleginnen und Kollegen

Alexander Suchlich als Vorsitzender des Orchestervorstands erläutert die Arbeit der Gremien:

Die Arbeit von Orchestervorstand (OV) und Personalrat (PR) hat viel mit Vermittlung zu tun. Das betrifft die Interessen der Kollegen untereinander und die des Orchesters gegenüber dem Dirigenten, dem Arbeitgeber oder den Trägern. Beide Gremien haben fünf Mitglieder, wobei auch Kollegen in beiden Vertretungen mitarbeiten. Es ist eine umfangreiche Aufgabe, unterschiedlichste Themen im Orchester zu kommunizieren, eine gemeinsame Meinung herauszufinden und diese nach außen und innen zu vertreten.

Es spielen Musikerinnen und Musiker aus 14 Nationen in unserem Orchester, alte, junge, mit und ohne Familie, die alle ihre Erfahrungen, Meinungen und Standpunkte einbringen sowie ihre persönliche Geschichte und aktuelle Lebenssituation widerspiegeln.

Deshalb ist es wichtig, immer wieder über gemeinsame künstlerische Ziele zu sprechen und die Wege zur Umsetzung zu diskutieren. Denn auch ein Künstler ist Arbeitnehmer, muss sein privates Leben organisieren, hat Rechte, zu denen der Orchestervorstand auf Grundlage eines relativ komplizierten Tarifvertrages für Orchestermusiker immer wieder informiert und berät.

Es gilt also, die richtige Balance zwischen den Erfordernissen eines künstlerischen Prozesses und den Interessen der MusikerkollegInnen zu finden.



Gremienmitglieder: Jörg Schneider, Martin Herz, Alma-Sophia Starke, Alexander Suchlich, Christoph Hilpert. Es fehlen: Matthias Schottstädt, Anna Magdalena Euen

Dieser Anspruch besteht auch in Bezug auf ein positives Betriebsklima.

Eine besondere Herausforderung für OV und PR sind die regelmäßig wiederkehrenden Verhandlungen um die Finanzierung eines Orchesters, die leider oft, so auch seit vielen Jahren in Jena, unter den gegebenen Rahmenbedingungen auf einen Haustarifvertrag hinauslaufen.

Die Entscheidung unseres Orchesters, auf Gehaltsbestandteile zugunsten der Sicherung der Leistungsfähigkeit des Orchesters zu verzichten, ist exemplarisch für den oben geschilderten Prozess.

Für beide Gremien bedeutet eine solche Phase neben den Verhandlungen mit dem Träger ebenfalls verstärkte politische Arbeit: Es ist längst nicht allen Politikern bekannt, wie ein Orchester arbeitet und warum diese Arbeit für die Gesellschaft so wichtig ist. Eine weitere Aufgabe des OV ist die Orga-

nisation des Verfahrens zur Wahl des Generalmusikdirektors durch das Orchester samt umfangreicher Recherche. Dem OV obliegt auch die Durchführung der Probespiele um freie Musikerstellen. Er vertritt gemeinsam mit dem PR die Entscheidung des Orchesters vor der Personalabteilung des Hauses.

Nicht zuletzt achtet der OV auf die Arbeitsbedingungen der Kollegen: Temperatur, Licht, Platz, Garderoben auf Gastspielen, akustische Bedingungen. Er diskutiert mit der Leitung die Dienstpläne (eine Gastspielreise ist z.B. oft eine Herausforderung) und mit der künstlerischen Leitung die entsprechenden Inhalte bei der Spielzeitplanung.

Wir bedanken uns herzlich bei Bernd Hammrich, Cello, der sich viele Jahre im Orchestervorstand maßgeblich eingebracht und nun sein Amt an Anna Magdalena Euen weitergegeben hat.

Des Weiteren kümmern sich Kollegen vom Vorstand um Sonderprojekte wie z.B. die Zusammenarbeit mit der Musik- und Kunstschule Jena im Rahmen der Partnerschaft „tutti pro“ und die gemeinsam mit dem Philharmonischen Orchester Gera ins Leben gerufene „duale orchesterakademie thüringen“ für junge Musiker oder Angebote für die Gesundheitsfürsorge.

Jörg Schneider: „Orchestervorstand bedeutet eine total spannende Arbeit mit vielen Themen, bei der man sich jeden Tag wieder aufs neue wundert, wo Probleme entstehen können und wie man diese lösen kann. Jeder tut das, wo er am meisten Expertise, Ahnung und Lust darauf hat. Meine Bereiche z.B. sind Noten, DOV, Spielzeitplanung. Ich begutachte die Termine der Spielzeit, dass diese mit der Dienstzählung übereinstimmen und versuche, mich auch programmatisch einzubringen.“

Das Verhältnis alltäglicher Aufgaben zu den Kriseninterventionen hält sich ziemlich die Waage... Also: in Krisen sind wir ziemlich gut im Orchester und die alltäglichen Aufgaben fließen vor sich hin.“

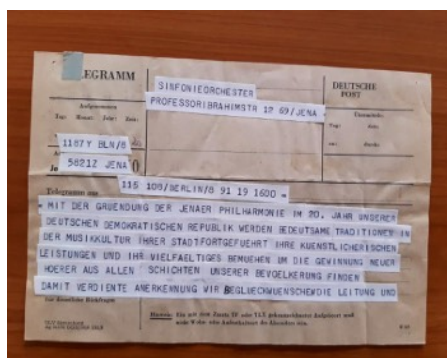
Martin Herz: „Unser Orchester ist sehr selbstbestimmt in der Wahrnehmung seiner demokratischen Möglichkeiten und Rechte, durch ein kompetentes Team gut vertreten und maßgeblich beteiligt, die eigenen Geschicke zu lenken.“

Unserem Vorstand gebührt aller Dank, dass er sich so kompetent und unerschütterlich für seine Kolleginnen und Kollegen in der Jenaer Philharmonie einsetzt!

Orchestervorstand: Alexander Suchlich, Trompete, Vorsitz; Jörg Schneider, Oboe; Martin Herz, Violine; Matthias Schottstädt, Fagott; Anna-Magdalena Euen, Horn

Personalrat: Martin Herz, Vorsitz; Alma-Sophie Starke, Violoncello; Lydia Wunderlich, Violine (momentan vertreten durch Anna-Magdalena Euen); Christoph Hilpert, Violine; Alexander Suchlich

Vor 50 Jahren - aus dem Sinfonieorchester Jena wird die Jenaer Philharmonie



Das Glückwunschtelegramm von 1969

Am 21. September 1969 wurde aus dem „Sinfonieorchester Jena“ die „Jenaer Philharmonie“. Welche Veränderungen gingen mit dem neuen Namen für das Orchester einher? Wir haben uns auf die Suche gemacht, ins Archiv geschaut und bei Manfred Naumann nachgefragt. Als unser ehemaliger Kontrabasskollege, der in diesem Jahr seinen 90. Geburtstag beging, verfolgt er bis heute mit großem Interesse die Entwicklung seines Orchesters. Mit Fug und Recht darf er als Zeitzeuge gelten.

Fortsetzung S.8

Die DOV - Deutsche Orchestervereinigung

Die gewerkschaftliche Vertretung aller Musikerinteressen

Die Orchestervorstände aller Orchester Deutschlands sind untereinander unter dem Dach der Deutschen Orchestervereinigung (DOV) gut vernetzt, helfen und beraten sich regelmäßig untereinander und werden bei allen wichtigen Fragen von Juristen der Gewerkschaft regelmäßig weitergebildet und betreut. Das Orchester wählt dafür aus seinen Reihen einen Delegierten als Ansprechpartner. Für die Jenaer Philharmonie übernimmt das Jörg Schneider. Für die oft weitreichenden Entscheidungen ist dieser Rückhalt ausgesprochen wichtig.

Nahezu alle OrchestermusikerInnen der Jenaer Philharmonie sind gewerkschaftlich in der DOV organisiert.

Text: Alexander Suchlich

Eine glücklicherweise starke deutschlandweite Gewerkschaft, die „DOV“ (Deutsche Orchestervereinigung), vertritt alle Belange unserer Musikerinnen und Musiker.



Im Archiv gestöbert

Das Material in den Archiven der Philharmonie ist recht dürftig. Im Wesentlichen gibt es ein Statut in der Tonart der DDR und viel Glückwunsch- und Dankeskorrespondenz zwischen dem damaligen Chefdirigenten Günter Blumhagen, der für das Orchester und den Neuaufbau der Chöre verantwortlich war, und führenden Persönlichkeiten der Stadt Jena. Es herrschte ein großer Konsens vor, das Orchester in der Stadt zu verankern und für alle „Bevölkerungsschichten“ zugänglich zu machen. Die Erwartungen an die Philharmonie drückten sich 1969 im Originalton wie folgt aus:

"Die Philharmonie gibt allen Kreisen der Bevölkerung bessere Möglichkeiten der aktiven Mitgestaltung des Musiklebens. Sie wendet sich dabei besonders an die Schrittmacher der Produktion, der Technik und Wissenschaft und ganz besonders an die Jugend."

Die Ausdrucksweise ist heute sicher befremdlich, am Anspruch hat sich aber wenig verändert. Gründe für die Vergrößerung waren „die gute Perspektive der Zeiss- und Universitätsstadt“ (man beachte die Reihenfolge) sowie „die kontinuierliche Qualitätssteigerung des Orchesters“.

Heute trägt die Jenaer Philharmonie den Ruf und Namen der Stadt in die Welt. Das Zukunftskonzept für die kommenden Jahre wird momentan diskutiert. Für alle Fälle: Die Musik hält uns lebendig!

Text: Christoph Staemmler

Manfred Naumann erzählt



Foto: Christoph Staemmler

Lieber Manfred, Du hast 1953 Deine Stelle in Jena bekommen, vor einer für mich unvorstellbar langen Zeit. Was fandest Du für ein Orchester vor?

„Wir waren damals ein relativ kleines Orchester mit etwa 50 Musikern, zweifachem Holz und drei Kontrabässen. Dadurch war natürlich unser Repertoire auf kleinere Werke wie von Mozart und Beethoven begrenzt. Neben den Konzerten spielten wir auch Opern im Volkshaus, da das Theaterhaus noch nicht fertig gebaut war.“

Wie groß war das Interesse damals für eure Konzerte und Vorstellungen? „Jedes

Konzert war ausverkauft. Das lag daran, dass das Fernsehen noch nicht so weit verbreitet war und es nur Kino, Radio und Konzerte gab. Damals fasste das Volkshaus 1200 Zuschauer, soviel Plätze waren möglich, weil sich zu der Zeit noch niemand Gedanken um Brandschutz und Fluchtwege gemacht hat.

Was hat sich mit dem neuen Namen für euch verändert?

„Anfangen in der Verwaltung, die bis dahin ein Einziger erledigt hatte, gab es nun mehrere Mitarbeiter. Neue Konzertreihen für die Zeiss - Arbeiter wurden eingerichtet, das Musikseminar in Weimar seitdem bespielt, der Philharmonische Chor gegründet und das Orchester auf 80 Musiker aufgestockt. Wir konnten endlich auch große Werke spielen.“

Das klingt aus heutiger Sicht sehr komfortabel und nach Aufbruchstimmung. „Die Aufstockung der Stellen war nicht unproblematisch, da in der DDR zu wenig Musiker ausgebildet wurden und wir die Stellen darum nicht einfach besetzt bekamen. Wir waren froh, wenn wir Bewerber hatten.“

In den Anforderungen an das Orchester als Philharmonie steht, dass Ihr auf Reisen gehen solltet. „Wir sind trotz dieser Forderung nicht viel gereist, da auch vor der Wende dieser Markt in der DDR unter den vielen Orchestern sehr umkämpft war.“

Lieber Manfred, wie siehst du unser Orchester heute?

„Ich sehe eure unheimlich gute Qualität, die mir große Freude macht und mit früher nicht zu vergleichen ist, auch wenn wir das vielleicht nicht so gerne hören. Aber sowohl das Sinfonieorchester Jena als auch die Jenaer Philharmonie: Zu jeder Zeit hatte das Orchester einen guten Ruf.“

Interview: Christoph Staemmler

Gastspiel in der Frauenkirche Dresden

Gleich nach Ankunft aus der Schweiz räumten die Orchesterwarte die Transportkisten um, die Musiker bestückten die Kleidersäcke frisch, um am Samstag, 26. Oktober 2019, nach Dresden aufzubrechen. Das Konzertprogramm, die Pauken-sinfonie von Josef Haydn und eine der Krönungsmessen von Luigi Cherubini, probten wir bereits 14 Tage zuvor unter der Leitung von Frauenkirchenkantor Matthias Grünert. Vier Stunden vor Konzertbeginn begann die Generalprobe gemeinsam mit dem Chor der Frauenkirche. Hochkonzentriert musizierte das Orchester und lotete in kurzer Zeit die Möglichkeiten der musikalischen Gestaltung in der schwierigen Akustik aus. Das Konzert war geprägt von einer erhabenen, festlichen Stimmung, ganz wie der Raum es ausstrahlt, denn der Abend stand ganz im Zeichen des 14. Kirchweihfestes der Gemeinde. Unter dem zahlreichen Publikum befanden sich darum viele prominente „Wiederaufbauhelfer“ der Baugeschichte der Dresdener Frauenkirche. Ein begeisterter Applaus belohnte das großartige Engagement aller Beteiligten.

Text: Monika Steinhöfel



Foto: Wiebke Steinhöfel

Neue Formate I „Six Continents“

Wir möchten Ihnen zwei neue Formate ans Herz legen, die seit dieser Spielzeit das Programm bereichern:

Unter dem Titel „Six Continents“ (jedes der sechs Konzerte bereist einen anderen Kontinent) dürfen Sie bei gemütlicher Atmosphäre im Volksbad der Weltmusik internationaler Künstler in Begegnung mit der Jenaer Philharmonie lauschen.

Den Auftakt dieser Reihe bildete am 9. Oktober 2019 die junge guatemalische Sängerin Gaby Moreno & Band mit philharmonischer Streicherbegleitung unter der Leitung von Tobias Deutschmann. Sie faszinierte durch ihre farbenreiche Stimme, mit innigem Blues und zauberte nicht nur beim Publikum gelöstes Lächeln in die Gesichter. Am 10. Dezember reisen wir dann mit dem Hangspieler und Perkussionisten Manu Delago musikalisch nach Österreich.

Text: Christiane Backhaus

Preisrätsel

Für das letzte Rätsel fragten wir Sie nach der Stelle, an der die Tafel zur Geschichte der Jenaer Philharmonie angebracht ist. Leider erreichte uns keine Zuschrift zu dieser Frage. Schauen Sie am Eingang des Drogeriemarktes Unterm Markt 4 in Jena danach.

Heute möchten wir Sie nach der Heimatstadt unseres GMD Simon Gaudenz fragen: Ist es

A: Basel ?

B: Vaduz ?

C: La Chaux-de-Fonds ?

Sie können diesmal eine Aufnahme der Symphonien op.4 von François-Joseph Gossec mit der Deutschen Kammerakademie Neuss unter der Leitung von Simon Gaudenz gewinnen. Unser GMD stellte die CD dem SeitenKlang-Team freundlicherweise zur Verfügung. Unter allen richtigen Einsendungen an: seitenklang@mail.de bis zum 01. Dezember 2019 verlosen wir diese Aufnahme vom März 2018 aus dem Deutschlandfunk-Kammermusiksaal. Die 1758 erschienenen sechs Sinfonien op.4 sind Musik, die den damals modernen Sturm und Drang-Gestus der Mannheimer Schule widerspiegelt.



Konzert der Besten zum Abschluss der 61. Weimarer Meisterkurse

Als langjähriges Studioorchester der internationalen Weimarer Meisterkurse erlebten wir im Juli 2019 wiederum eine Vielfalt hochbegabter musikalischer Talente aus aller Welt

Nathan Amaral, Violine, Brasilien
Kurs Midori, Jean Sibelius,
Violinkonzert op. 47, 1. Satz

„Ja, ich bin zum ersten Mal in Weimar. Das Orchester ist wirklich fantastisch! Ich liebe es! Es ist meine erste Gelegenheit, das Violinkonzert von Jean Sibelius mit Orchester zu spielen, und dann gleich mit so einem hochprofessionellen Klangkörper wie der Jenaer Philharmonie, das ist sehr besonders für mich! Geboren bin ich in Brasilien. In Europa lebe ich seit drei Jahren. Wie ich zur Violine fand, ist eine besondere Story: Ich hatte in meinem Leben noch nichts von Violine gehört, denn ich bin in einer Favela in Rio de Janeiro geboren. Dort gab es eines Tages ein Sozialprojekt für Straßenkinder. Es klopfte an unsere Tür, und ich wurde gefragt, ob ich nicht Violine spielen möchte.



Ich lehnte das ab, hatte keine Ahnung, was Violine ist! Meine Mutter jedoch sagte, du gehst dahin, denn es ist eine neue Chance. Du kennst es nicht, probier es wenigstens eine Woche lang aus! Was für ein Eindruck war das für mich! Ich war 12 Jahre alt, als ich mit klassischer Musik in Berührung kam. Das ist sehr spät, aber meine Freude an der Musik und am Studieren ist umso größer. In Zukunft möchte ich mein Bachelorstudium beenden. Alles, was darauf folgt, baut auf dieser harten Arbeit auf.“



Su Kyung Jang, Flöte, Südkorea

Kurs P.-L. Graf, Wolfgang Amadeus Mozart,
Flötenkonzert KV313 3.Satz

„Als ich 10 Jahre alt war, begann ich, mich für die Flöte zu interessieren. Meine Mutter ist Musikerin, so war zuhause immer das Interesse für Musik vorhanden. Nach meinem Bachelorstudium in Südkorea habe ich nun den Wunsch, in Deutschland weiter zu studieren. Zur Vorbereitung habe ich die deutsche Sprache schon in Südkorea gelernt. Deutschland ist die Heimat der Musik!“



Joel Bildo, Violoncello, Deutschland Kurs M. Sanderling, Edward Elgar, Cello-Konzert op.85, 1.und 2. Satz

„Mir ist das Cello zum ersten Mal im Alter von vier Jahren begegnet. Meine Eltern sind Musiker, sie haben es mir in die Hand gedrückt. Anfangs fand ich Cello toll! Als sich herausstellte, dass ich jeden Tag drauf üben soll, fand ich es nicht mehr so berauschend. Aber mit elf Jahren platzte der Knoten, ich entdeckte die Liebe zum Cello. Durch die Musik lerne ich viele gleichgesinnte Menschen kennen und hätte alle meine Freunde nicht kennen gelernt!“

Maurice Appelt, Viola, Deutschland

Kurs B. Westphal, Benjamin Britten, Lachrymae op.48

„Die Professorin meines Kurses kennt das Stück „Lachrymae“ von Benjamin Britten, das ich hier mit Orchester spiele, sehr gut und hat es oft selbst gespielt. Innerhalb der Violaliteratur nimmt es eine außergewöhnliche Stellung ein, so dass es auch für die Jenaer Philharmoniker interessant werden wird.“

Ich habe - wie so viele - mit sechs Jahren angefangen, Geige zu spielen. Meine Eltern sind keine Musiker. Das Angebot kam über meine Schule. Später beschwerte ich mich bei meiner Lehrerin, dass die E-Saite immer so schreit! Sie hatte die Lösung parat: Probier doch mal Bratsche! Damit war ich dann sehr glücklich. Meine Zukunft sehe ich im Orchester, das würde mir sehr gefallen.“



Olivia Urbaniak, Klavier, Australien Kurs D. Várjon, Béla Bartók,

3. Klavierkonzert 3. Satz

„Ich hörte von den Meisterkursen an unserer Universität, dem Sydney Conservatorium of Music. Zum allerersten Mal arbeite ich mit Orchester. Mit der Jenaer Philharmonie ist es großartig zu spielen! Ich bin glücklich! Die Teilnahme an diesem Konzert ist ein Highlight in meiner Karriere.“

Lisabeth Seibold, Kontrabass, Deutschland Kurs D. Marc, Giovanni Bottesini, Kontrabasskonzert h-Moll, 1. Satz

„Mit 13 Jahren spielte ich in der „Deutschen Streicherphilharmonie“ als Geigerin mit. Schon damals habe ich nach hinten zu den Bässen geschickt. Ich fand die tiefen Töne cool. Es war sehr schwer, meine Eltern dann zu überzeugen, dass ich auf Kontrabass umsteige. Später gelang es mir, meine Eltern mit den richtigen Argumenten zu überreden, denn ich möchte nicht mit 50 Jahren dasitzen und denken: Hätte ich es nur probiert! Dass ich mit Orchester spielen darf, ist ein Traum. Es macht großen Spaß, von einem Orchester begleitet zu werden. Im Unterricht übernimmt das sonst das Klavier. Zum Beispiel sollte man viel mehr im Rhythmus spielen. Es sind sehr wenig Proben, man muss alles schnell auf den Punkt bringen.“

Manchmal stört mich schon, dass der Kontrabass so ein sperriges Instrument ist. Aber ich hab es mir ja ausgesucht, ich kann gut damit leben.

Später möchte ich gerne in einem Orchester spielen.“



Neue Formate II „Black Box“

Wie oft haben Sie sich schon in eine Situation begeben, von der Sie nicht wussten, was Sie erwartet?

Und wie oft wurden Sie trotz einer bestimmten Erwartungshaltung überrascht?

Mit der "Black Box" laden wir Sie dazu ein, sich intensiv in vorbehaltloser Offenheit und Neugier zu üben. Denn in dieser Weise betreten auch die Musiker selbst dieses Neuland. Die Flötistin Veronika Kinnunen und der Tubist Bruno Osinski schaffen mit einem neuen Konzertformat jenseits herkömmlicher Inhalte Raum für eigene Programmideen und die ihrer Kollegen. Sie stießen damit bei Simon Gaudenz sofort auf vertrauensvolle und organisatorische Unterstützung. Einzig Ort und Zeit stehen fest. Ansonsten herrscht kreatives Walten bis zum letzten Augenblick, denn "Der Weg ist das Ziel", wie Bruno Osinski sagt. Jedoch schimmert zum jetzigen Zeitpunkt schon hindurch, dass es beim ersten Konzert am 05. November 2019 um 20 Uhr im Kassablanca unter anderem eine Uraufführung des ungarischen Komponisten Árpád Solti in thematischem Bezug auf "Jenaer Glas" für Klarinette, Violoncello, Flöte, Tuba und Schlagzeug geben wird. Doch hören und sehen Sie selbst! Das zweite Konzert am 26. Februar rankt sich um das Thema „Stummfilm“; zum dritten Konzert am 20.5. geht es rund um das Thema „Fussball“.

Text: Christiane Backhaus

Unsere Sponsoren

Wir bedanken uns sehr herzlich für die kontinuierliche finanzielle Unterstützung durch die Familie Dworazik, die Philharmonische Gesellschaft und JenaKultur. Bitte fördern auch Sie unsere Arbeit am SeitenKlang! Sprechen Sie uns an oder schreiben Sie uns:

seitenklang@mail.de

Herzlichen Dank!



www.philharmonische-gesellschaft-jena.de

SeitenAusklang

Bald beginnt die Weihnachtszeit...

Musik bereitet Stimmung und Seelenfreude.

Denken Sie immer daran: Die passende Auszeit von Hektik und Stress finden Sie bei uns im Konzert!

Herzlich

Ihre Musikerinnen und Musiker der Jenaer Philharmonie

SeitenKlang 13-2019-3

Impressum: Monika Steinhöfel c/o Jenaer Philharmonie, Carl-Zeiß-Platz 15, 07743 Jena,
Tel.: 03641-498101, seitenklang@mail.de

Redaktionsteam: Christoph Staemmler, Monika Steinhöfel, Katharina Georgiev, Christiane Backhaus

Fotos, wenn nicht anders bezeichnet: Christoph Staemmler, Monika Steinhöfel

Druckerei: WIRmachenDRUCK GmbH Mühlbachstr. 7 71552 Backnang